

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

238 (1.9.1920) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Wagnispreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
abgeliefert monatlich 5.50 RM,
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.10 RM.
In Baden durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 RM.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5.80 RM.
vierteljährlich 15.90 RM, durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
6.05 RM, vierteljährlich 16.95 RM.
**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Mitterstraße 1.

Wagnispreis:
die Tages- und Sonntagsblätter
über deren Raum a) lokal
1.40 M, b) auswärtig 1.60 M.
Die Tagesblätter 5.— RM, an
erster Stelle 6.50 RM.
Wagnis nach Tarif.
Anzeigen-Entwurf
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen dreifachens
bis 4 Uhr nachmittags.
Bernsprachenämter:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Karlstr. 207,
Schriftleitung Nr. 204, 204
Gesamtschriftleiter Nr. 277

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für Politik: Martin Solinger; **für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil:** Heinrich Gerhardt; **für den juristischen:** Karl Jahn und Hermann Weid; **für den literarischen:** I. B. Dietrich, Carl Eber. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Brodstraße 65/66, Telephon 114. Inland 1902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 238.

Mittwoch, den 1. September 1920

Erstes Blatt

St. Germain und Montecitorio.

Von F. A. v. Fischer-Poturzyn (Innsbruck).

(Nachdruck verboten.)

Schlussakt auf dem Montecitorio: Ratifikation des Friedensvertrages von St. Germain. Die italienische Kammer nimmt das Gesetz der Einverleibung von Deutsch-Südtirol an und geht dann auf Sommerferien auseinander. Das mag die Ursache gewesen sein, weshalb zu dieser Siegesfeier von 500 Abgeordneten nur 237 erschienen waren, aber die Bevölkerung Roms erlebte einstmals durch Freudentugenden die größte Begeisterung der Deputierten.

Der Verlauf der Ratifikationsdebatte brachte drei große Programmpunkte zur Erledigung: Stellungnahme zum Friedensvertrag, zur Annexion Südtirols und endlich zur künftigen Gestaltung der zugewachsenen Gebiete. Während sich die französische Kammer in Duzend Reden über die gefährliche Möglichkeit erging, daß Österreich schließlich doch zu Deutschland fallen könnte, lagte der italienische Kommissionsbericht mit aller nur möglichen Wertung Deutlichkeit: der Artikel 88, das Anschlussverbot, ist eine faktische Ungerechtigkeit, die für Italiens Interessen Gefahren und Schäden bedeutet. Resigniert wird aber dann am Schluss erklärt, daß die Kommission den Vertrag nicht in allen Einzelheiten hätte prüfen wollen, da seine Aenderung doch nicht mehr möglich wäre. Hat es auch bisher an Erklärungen mangelnder italienischer Politiker nicht gemangelt, daß sie an eine Lebensfähigkeit Österreichs nicht glauben, daß nur gemeinsame Grenzen mit Deutschland als natürliche und bestehende Lösung angesehen werden könnten, so wagt doch dieser Kommissionsbericht über deren Bedeutung hinaus, indem er nicht von den Vorteilen einer unmittelbaren Nachbarschaft mit Deutschland als vielmehr direkt von einer Gebietsänderung spricht, solange diese nicht Wirklichkeit geworden.

Man hat wenig Ursache in dieser Behauptung eine übertriebene Angstlichkeit zu sehen. Solange Österreich als solches besteht, ist eben mit seinen immer aufs neue wiederholten Verträgen Frankreichs zu rechnen, eine Danausoperation ins Leben zu rufen, die dann im Verein mit dem südtirolischen Staat die alte österreichisch-italienische Erbfeindschaft zu neuem Leben rufen würde. Wie stark in dieser Richtung die Kräfte wirken, zeigen die Vorkämpfer in Ungarn, das schließlich aus dem englischen Fahrwasser getrieben, als französischer Donau-Schildwache stets beschützt wird. Man auch das Angebot der Waffenlieferung an Polen, das Säbelgeklänge gegen Wien zu einem Teil selbstständigen Proben sein, durch das die Budapestler sich über das so verführerliche Königreich hinwegzusetzen trachten — die Ungarn, von Millerand durch die vorhergehende noch in verwerflicher Weise, aber doch recht gut sichtbar angebotene Bratenköstchen mit Kompensation auf Kosten von Prag geküßt, sind die besten Nachbarn Wiens nach Frankreichs Herzen. Aus diesen Ursachen wäre eine aktivere Unterstützung der österreichischen Anschlussbestrebungen von Seiten Roms eine willkommene Hilfe für uns, eine nützlichere Sache für Italien selbst. Wenn gleichzeitig mit dem Wahlgange in Österreich im Oktober eine Volksabstimmung für den Anschluss erfolgen wird, wenn daher sich alle diese Beziehungen nachvollziehbar auf den unüberwindlichen Mehrheitsstimmen der Bevölkerung stützen, dann bietet man zugleich dem südtirolischen Nachbar die Möglichkeit, die gerechte Lösung dieser Frage zu fördern.

Nachdem aus der reichen Kritik an dem Vertrag von St. Germain harte Töne einer Politik herausgehört waren, die aus wohlwollendem Einverständnis die gefühlvolle Selbstbestimmung Österreichs verwarf und ihre Freigabe forderten, ging man mit Triumphtönen über die Einverleibung der Deutsch-Südtiroler hinweg. Es waren die bürgerlichen Parteien, die sich mit der Erklärung, daß es sich hierbei ja nur um eine kleine Winderheit handle, deren Annexion eben eine unmittelbare Folge des Krieges wäre, ihre unerschütterlichen Hände reingewaschen glaubten. Nicht so die Sozialisten. Diese forderten eine Volksabstimmung für Südtirol und der Deputierte Ribolzi schaute sich nicht zu sagen, daß der Annexionsismus an der Brenner-Grenze eine größere Gefahr für Italien wäre als die bekandene. Die Abgeordneten Ciavatti und Treves schrieben mit ihren Reden all das bestellte strategische und historische Register der Annexionisten mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Eigentümlich wäre ja zu erwarten gewesen, daß die radikalste Volkspartei die Verewaltung der italienischen, in ihrer großen Mehrheit christlich-sozialen Deutsch-Südtiroler doch nicht nur als „wilde Fremde“ hinhinnehmen würde. Die Popolari sind aber zu klug, um durch Gerichtigkeit ihren erregenen Wahlsinn zu gefährden. Sie zogen es daher vor, gegen die Ungerechtigkeit des Friedensvertrages in Wausch und Wogen ein wenig all demonstrieren, das übrige dem lieben deutschen Völkerverband zu überlassen und der Welt zu sagen, daß sie im ungelassen von ungerechten Gebietsfragen, daß man freilich ebenso an die Grenzen Herbeidrehen denken konnte. So hieß es also im Artikel II, daß die neu zusammengehenden Gebiete einen ergänzenden unternommen Bestandteil des Königreichs bilden, ... zweihunderttausend Deutsche und fünfzigtausend Italiener ergänzen eben den italienischen Nationalstaat. Der Montecitorio sagte Amen.

Hart war der Kampf um die Lösung der Frage, in welcher Weise Südtirol die Autonomie gegeben werden solle: ob die Deutschen sie getrennt oder vereint und vernebelt mit den Trentinern erhalten. Wie bekannt kämpften die Deutsch-Südtiroler mit ihrer ganzen Kraft dafür, daß sie im Königreich als selbständige nationale Minderheit ihre Rechte wahrnehmen können. Die Deutschen müssen in eine solche Lage veretzt werden, die

ihnen ihre wirtschaftliche Entwicklung gewährleistet und sie gegen jeden Versuch, sie zu enationalisieren, schützt“, sagte Gentili im Namen der Popolari in sehr richtiger Weise. Ob und inwieweit diese Worte sich bewahrheiten, bleibt noch bis zu dem Zeitpunkt offen, wo auf dem Montecitorio auch die Vertreter der neuen Gebiete einziehen. Bisherhand beschränkte der Gesetzesentwurf sich darauf festzusetzen: „Die Regierung

wird beauftragt, in den annectierten Gebieten die Verfassung und die Gesehe des Königreichs zu verkünden und die notwendigen Verfügungen zu erlassen, um diese mit der in diesen Gebieten bestehenden Gesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung der provinziellen und kommunalen Autonomien in Einklang zu bringen. Mit königlichem Dekret wird der Tag bestimmt, an dem in diesen Gebieten der Kriegszustand in jeder Wirkung als beendet erklärt wird und die Modalitäten für den Übergang zum Friedenszustand bestimmt werden.“ Die Worte, die Conte Sforza zur Autonomiefrage sprach, erregten einige weltliche Vermutungen: „Die deutschen Elemente, die im Verlaufe der Jahrhunderte über die Alpen herübergekommen sind, werden ihre Sprache, Gefühle und Sonderinteressen vollständig gewahrt haben“. Die Auffassung, daß die Deutschen so in einem Alpenvereins-Ausflug über den Brenner gekommen sind, entbehrt nicht der Komik, ist aber sogar für die Männer vom Montecitorio eine fatale Verirrung gewesen. Seit anderthalbtausend Jahren sind die Italiener als Römer Urvolk im „Ober-Gebirg“ gewesen! Im Spiegel dieser wahren Geschichtstatsache hatte Minister Simons bei seiner jüngsten Erklärung über das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien, das vor allem auf Verständigung und gutem Einvernehmen beruhen muß, auf die offene Wunde „Südtirol“ hingewiesen und seine Hoffnung ausgedrückt, daß Italien als nationaler Staat eine gerechte nationale Lösung finden werde. Für uns ist diese Lösung kein Rätsel. Sie heißt Freigabe des Selbstbestimmungsrechtes. Es wäre auch, wenn die Männer vom Montecitorio dieses Sprüchlein mit in die Ferien genommen hätten.

Englands Politik.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Die letzten Nachrichten aus Irland zeigen nicht allein, wie groß die dortigen Schwierigkeiten für die englische Regierung geworden sind, sondern können auch der deutschen Politik einen Anlaß geben, erneut und immer wieder eine Durchsührung des wirklichen Selbstbestimmungsrechtes der Völker an Stelle der Versailles Vergewaltigungsmethode zu verlangen. Es braucht auch dies gerade nicht in offiziellen Noten zu geschehen, sich aber auch nicht auf Zeitungsaufstellungen, die weil unbedeutend, im Ausland tot geschwiegen werden, zu beschränken. Die Ministerreden, z. B., auch wenn sie nicht im Reichstag gehalten werden, werden doch mindestens von der neutralen Presse erwähnt, um als Ausdruck der deutschen öffentlichen Meinung irgendwo kommentiert zu werden. Es würde also trotz der hier mehrfach betonten Ueberzeugung, daß die deutsche Politik verstanden muß, Anschlag an die englische Politik zu erhalten, durchaus nicht schaden, wenn ganz offen darauf hingewiesen wird, daß jeder Mann in Deutschland die Doppelzüngigkeit der englischen Politik verurteilt, welche Grundzüge aufstellt, die sie selbst, wie im Falle Irland, nicht zu befolgen fest entschlossen ist.

Besonders, da in Amerika die dortigen Iren immer stärker an der englandfreundlichen Politik Wilsons tütteln und viele Iren die von der englischen und englandhörigen Presse hervorgehobene Deutschfeindschaft in der öffentlichen Meinung Amerikas bekämpfen, ist hier eine Brücke gegeben, um wieder Anschlag an wichtige Teile der Weltmeinung zu finden. Es braucht das, was gesagt, durchaus nicht in englandfeindlichem Sinne zu erfolgen, aber sowohl die deutsche Presse wie die deutsche Diplomatie und vor allem jeder einzelne Deutsche sollte bei seinem Zusammensein mit Engländern ruhig zu erkennen geben, daß er die heute vorhandenen Trümmer der englischen Politik genau so gut kenne wie deren große Sorgen und Zukunftsgefahren. Ich hatte dieser Tage eine Unterhaltung mit einem alten Afrikaner, der englischer Reichsangehöriger ist. Er setzte mir unter anderem sehr ausführlich auseinander, daß das jüngste Selbstständigkeits-Abkommen Ägyptens und die Autonomie-Versprechungen für Mesopotamien das Produkt der ernsten Sorgen des Londoner Kolonialamtes gewesen sind und wohl nur als Vorläufer für eine großzügige Reformgesetzgebung für Indien gelten könnten, die Indien mit einem Schlage aus der Stellung eines reinen Ausbeutungsbereiches für England zu einem mehr oder minder gleichberechtigten Mitglied des britischen Länderverbandes machen würde. Selbstverständlich würde diese Umwandlung einen gewaltigen Anschlag für das engere wirtschaftliche Leben Englands bedeuten, das sich bis heute auf die unkonstruktive, lediglich nach englischem Nutzen berechnete Ausbeutung des indischen 300 Millionen Volkes stützt. Aus diesem Grunde soll, wie mein Gesprächspartner meinte, die Kap-Kontinentalpolitik Englands, die eine Verbindung sämtlicher afrikanischer Kolonien zum Ziel hat, jetzt mit verstärkter Energie betrieben werden, um in dem afrikanischen Kontinent einen Ersatz für Indien zu finden.

Nun weiß man aber in London sehr wohl, daß für die afrikanischen Beiträgen Frankreich der einzige ernste Konkurrent sein wird und in englischen Kolonialkreisen wird deshalb heute schon vertraulich die Zukunftsmöglichkeit besprochen, Deutschland in irgend welcher Form an dem neuen Kolonialgeschäft als Angestellter oder Juntorellhaber zu beteiligen. Ganz offen darf diese Kombination natürlich nicht geküßelt werden, weil sie sofort die Northcliffe-Mente mobil machen würde. Es sei trotzdem hier erwähnt, um zu zeigen, daß auch eine englandfreundliche Orientierung der deutschen Politik durchaus nicht ohne Zukunftsaussichten ist, auch wenn sie im Augenblick keine Trümmer auszuspielen kann.

Die polnischen Gegenvorschläge.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Moskau, 31. Aug. Durch Funkgespräch. Die polnischen Gegenvorschläge zu den einzelnen Punkten der Friedensbedingungen besagen u. a.: In Punkt 1: Die Sowjetregierung muß die Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Souveränität der polnischen Republik anerkennen. In Punkt 2 macht Polen folgenden Vorschlag: Kein Staat braucht die Kriegskosten des anderen Staates zu bezahlen. Die polnische Delegation betont, daß das polnische Element

weit über die vorgeschlagene Grenze und über die Dünengrenze Polens reicht. Die Kraft dieser Elemente muß unbedingt in Betracht gezogen werden. Gleichzeitig halten wir es für unsere Pflicht, dem Volke, daß das Territorium zwischen den beiden Staaten bewohnt, in seinen politischen Angelegenheiten freie Hand zu lassen. In Punkt 3: Die Absicht, Polen die Verpflichtung der Heeresverminderung aufzuerlegen, also eine Entwaffnung des polnischen Volkes, wird kategorisch zurückgewiesen. Ausland befolgt augenscheinlich mit vollem Bewußtsein die Politik Peters des Großen und Katharina II., eine Politik, die die gleichen Forderungen stellte und zu dem Verbrechen der Teilung führte. Es geht um so mehr in Erinnerung, weil es doch der ganzen Welt bekannt ist, daß das Sowjetregime den Militarismus auf die höchste Entwicklungstufe gebracht hat und nicht die geringste Absicht zeigt, die eigene Wehrmacht zu beschränken. In Punkt 10: Polen behält sich das Recht vor, allein an der Grenze ein Heer von 200 000 Mann zu halten. Für Polen wird es dann malsch sein, an die Demobilisierung zu denken, wenn diese sich in ganz Europa verwirklicht. Die Vorschläge bezüglich der Ergänzung des Heeres durch Arbeitermiliz würden einen völligen Anschlag der Basis der Souveränität und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Polens herbeiführen und können deshalb überhaupt nicht in Betracht gezogen werden. Polen könne unter keinen Umständen an einer einseitigen Verpflichtung der Demobilisierung seine Einwilligung geben. Das einzig Richtige wäre, daß beide Seiten sofort demobilisieren würden und zwar sofort nach Beendigung des Krieges, nach Friedensschluss.

Von den Verhandlungen in Minsk.

W. Paris, 31. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau wird berichtet, daß bei den Friedensverhandlungen in Minsk die Bolschewisten ihre Meinung vollkommen geändert hätten, indem sie durch den Vorsitzenden jetzt erklären ließen, daß die bolschewistische Regierung durchaus geneigt sei, ihre Vorschläge einer Revision zu unterziehen.

Bericht der aus Russland zurückgekehrten Arbeiterdelegierten.

W. Rotterdam, 31. Aug. Aus dem ausführlichen Bericht der Arbeiterdelegierten, die kürzlich in Minsk und weiter, ist noch hervorzuheben, daß die Gerüchte betreffend das häufige Vorkommen von Verbrechen, Unordnungen, Verhungen, Verwendung chinesischer Truppen und „Nationalisierung der Frau“ unwahr sind. Obwohl eine vollkommene gesellschaftliche Gleichstellung bei weitem nicht erzielt wurde, bestanden schreiende Gegensätze in der Vermögensverteilung nicht. Die Kommission hebt die systematischen Vermählungen hervor, die unternommen wurden, um die wirtschaftlichen und sozialen Zustände zu verbessern. Wegen Mangels an Transportmitteln und infolge der Blockade und der Kriege herrschte vielfach Hunger auch unter den Kindern, für die in erster Linie gesorgt wurde. Die Kinder empfangen aber nur 1/3 der nötigen Nahrungsmittel. An Arzneimitteln herrsche Mangel. Die Delegation spricht zum Schluss die Ansicht aus, daß die Angriffe auf Russland von Westen her zur Ausbreitung des Bolschewismus in Persien und Ostasien führen würden.

Umgruppierung der Russen.

W. Moskau, 30. Aug. (Durch Funkgespräch.) Eine Rundgebung der Regierung besagt: Die russische Armee hat in neuen Stellungen die Umgruppierung vollzogen und die Offensiv wieder aufgenommen. Sie hat bereits einige Drißtschen in der Nähe von Wladystof und Wreth-Vitowsk erreicht. In Galizien haben die russisch-ukrainischen Armeen ebenfalls neue Erfolge gegen die Polen errungen. Die polnischen Erzählungen über unehere Verluste der russischen Armeen gehören in das Reich der Fabel. Es gab schwerere Augenblicke während des Rückzuges der russischen Abteilungen, die in erster Lage ihren Weg fanden und sich in neuen Stellungen umgruppierten. Dem polnischen Marsch, wonach die ganze russische Armee zerstreut worden sei, darf man keinen Glauben schenken.

Rückzug Wrangels.

London, 30. Aug. (Havas.) In einem Funkgespräch an Kamenew sagt Tschitcherin: Unser Vormarsch gegen General Wrangel dauert fort. Im ganzen Gouvernement Laurien zieht sich General Wrangel gegen das Innere der Krim zurück. Seine Lage wird kritisch.

Die französische Note wegen Breslau.

Neue französische Unversöhnlichkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 31. Aug. Der französische Botschafter überreichte heute dem Reichsminister des Auswärtigen die Note wegen der Breslauer Vorgänge. Die Note enthält eine Reihe von Forderungen, über die heute nachmittags im Reichskabinett eingehend beraten werden ist. Vor der Veröffentlichung der Note wird der Reichsminister des Auswärtigen noch eine Besprechung mit dem französischen Botschafter haben.

W. Berlin, 31. Aug. Die von dem französischen Botschafter heute überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

Herr Minister!

Im Anschlag an meine Note vom 27. d. Mts. beehre ich mich, Ev. Erzählung die Bedingungen der Regierung der Republik für die Besetzung des ersten Zwischenfalls bekannt zu geben, der sich auf dem französischen Konsulat in Breslau am 28. 8. zugezogen hat.

1. Das Konsulat wird von der deutschen Regierung auf ihre Kosten wieder instand gesetzt.

2. Die deutsche Regierung zahlt 100 000 Franken zur Entschädigung der Konsulatsbeamten für die bei der Plünderung erlittenen materiellen Verluste und für den Schaden, der ihnen etwa durch Vernichtung der auf dem Konsulat hinterlegten Wertpapiere und Urkunden entstanden sein könnte, sowie für die besonderen Aufwendungen, zu denen der Vorfall sie gezwungen hat.

3. Alle an dem Ueberfall Beteiligten werden ermittelt und bestraft. Das Ergebnis der Ermittlungen wird der Botschaft binnen 8 Tagen mitgeteilt.

4. Gegen die Drißtschenden, durch deren Einvernehmen, Fahrlässigkeit oder Gleichgültigkeit die Ausführung des Ueberfalls möglich geworden ist, werden disziplinarische Maßnahmen getroffen, von denen die Botschaft innerhalb der gleichen Frist Nachricht erhält.

5. Nach vollständiger Erfüllung dieser Bedingungen wird das Konsulat in Gegenwart des Botschafters der Provinz Schlesien und des französischen Botschafters wieder eröffnet. Die Plünderung wird gleichzeitig geistigt und weht bis 7 Uhr abends. Eine Kompanie Reichswehr mit Musik erteilt die Ehrenbegleitung und dekoriert vor dem Konsulat. Das Programm des Herganges wird im Einverständnis mit der Botschaft festgesetzt.

Da die Regierung der Republik der Ansicht ist, daß die Gewalttat gegen das französische Konsulat in Breslau auf dieselbe Ursache, wie die Verletzung der französischen Botschaft vom 16. Juli zurückzuführen ist, verlangt sie außerdem sofortige disziplinarische Maßnahmen gegen Hauptmann von Arnim. Die Regierung der Republik wünscht mit der deutschen Regierung in einer Atmosphäre der Verständigung und Arbeit friedliche Beziehungen zu unterhalten, aber sie muß feststellen, daß eine lange Reihe feindseliger Kundgebungen gegen ihre zivilen und militärischen Vertreter in Deutschland zeigt, daß es gewisse Elemente auf Herausforderungen abgesehen haben, zu denen das regelmäßige Ausbleiben einer Bestrafung geradezu ermutigt hat. Sie ist überzeugt, daß dieser unerträgliche Zustand sich von Tag zu Tag verschlimmern wird, wenn die deutsche Regierung nicht nur durch deutliche Mißbilligung und nachdrückliche Strafen zeigt, daß sie dem ein Ende setzen will.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten

In diesem Sinne befreie ich mich, im Auftrage meiner Regierung die Forderung zu stellen, daß die deutsche Regierung für alle Zwischenfälle, deren Opfer französische Vertreter oder Staatsangehörige geworden sind, hier in der Botschaft binnen kürzester Frist durch Seine Excellenz den Reichskanzler ihr Bedauern ausdrückt und zugleich die Zusage erteilt, daß die in der vorliegenden Note geforderte Genugtuung in vollem Umfange gewährt wird. Im übrigen behalten sich die verbündeten Regierungen selbstverständlich vor, die Sühne und Wiedergutmachung zu verlangen, die die Ueberriffe gegen die internationalen Kontrollkommissionen und ihre Mitglieder zu erfordern scheinen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung wie immer.

gez. Charles Laurent.

(Wir behalten uns zu diesen neuen Ungehörlichkeiten eine Stellungnahme vor, geben aber schon heute der festen Erwartung Ausdruck, daß eine deutsche Regierung nur eine Antwort auf diese Forderungen haben wird, wenn sie nicht jedes Ansehen und das Anrecht auf eine führende Rolle verwirft will. D. Red.)

Eine englische Stimme über die Unruhen in Kattowitz.

„Manchester Guardian“: schreibt: „Die politische Struktur Ostpolens ist immer sehr unklar gewesen, es war daher fast unvermeidlich, daß ein Punkt des bei Warschau todernden Feuers den Zunder in Brand setzte. Polen und Deutsche haben in diesem unglücklichen Lande seit Jahrhunderten um die Herrschaft gespielt. Der Vertrag von Versailles schaffte hier nun ein Abstimmungsgebiet, setzte aber fest, daß der Ausfall dieser Volksabstimmung, wenn sie später stattfindet, nicht bindend, sondern nur einen Fingerzeig für die Entscheidung des Obersten Rates sein sollte. Dieses schafft eine schlimme Lage, denn die Gegenstände eines nationalen Wahlsfeldzuges werden nicht dadurch aufgewogen, daß eine wirklich demokratische Regelung erreicht ist, nachdem die Wahl vorbei ist. Inzwischen führt eine internationalisierte Kommission, gestützt auf französische Truppen, die Geschäfte. Reibungen zwischen polnischen und deutschen Parteigängern sind im letzten Jahre dauernd vorgekommen, die Kommission aber scheint den Frieden ziemlich gelähmt zu haben, obwohl sie in der reaktionären deutschen Presse bitter angefeindet wird. Der Ausbruch des russisch-polnischen Krieges und die begehrte Parteinarbeit Frankreichs für die polnischen Interessen hatten einen hart verbitternden Einfluß auf die deutschen Nationalisten im Bezirk. Während Forderungen nach einer Neutralitätsklärung durch die Kommission wurden erhoben, diesen Forderungen folgten industrielle Streiks und andere Maßnahmen. Die Verschuldigung wurde erhoben, daß die Entente das Gebiet als Basis für die Zusammenziehung von Hilfskräften für Polen benutzte, und dies eine Verletzung der deutschen Neutralität sei. Kriegsgerät soll als Lebensmittel deklariert gefunden sein, ferner wird behauptet, daß Schleier über die Grenze „geschmuggelt“ werden, um für Polen zu kämpfen. Die deutschen Elemente haben seit langem — sicherlich aber fälschlicherweise — die Kommission beschuldigt, Partei für die Polen zu nehmen; und jetzt haben die nationalen Gegensätze zu verhängnisvollen Straßenkämpfen geführt. Die internationalisierte Kommission leugnet jedwede Absicht, gegen die Neutralität des Distrikts zu verstoßen, aber Versicherungen dieser Art, so wahr sie auch sein mögen, werden wahrscheinlich nicht dazu beitragen, einen Mob zu beruhigen, der in höchste Wut geraten ist. Auch die Anwendung verführter Machtmittel würde wenig mehr als eine Pause im Sturm hervorrufen. Die gegebene Politik für den Obersten Rat ist die, die Volksabstimmung sobald wie möglich stattfinden zu lassen, ihren Ausfall als endgültig hinzunehmen und dann die Kommission und die Truppen zurückzuziehen. Es ist kaum verwunderlich, daß die beständige Anwesenheit französischer Soldaten den Deutschen auf die Nerven fällt. Es besteht mehr Aussicht, daß Deutsche und Polen sich bei dem Wahlergebnis beruhigen, sobald die dritte Partei, deren Neutralität in Zweifel gezogen wird, aus dem Gebiet entfernt ist.“

Die schlesische Kohlenlieferung. (Eigener Drahtbericht.)

w. Wien, 31. Aug. Amtlich wird gemeldet: Nach den letzten Mitteilungen der zuständigen Kohlenstellen ist eine Besserung der ober-schlesischen Kohlenzufuhr zu erwarten. Die gestern von dem Blatt angekündigten Verkehrsbeschränkungen, die mit dem Wochenebene angeblich beizubehalten seien, entsprechen nicht den Absichten der Staatsbahnverwaltung.

Polnische Bestrafungen. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 31. Aug. Dem „Berl. Votaleanzeiger“ wird aus Hinderburg ein jetzt erst bekannt gewordenes Attentat der Polen berichtet. Am 19. August führten trotz des Generalstreiks 400 deutsche Arbeiter in die Delbrückstraße ein. Eine etwa 800 Mann starke polnische Bande zwang durch Drohungen die Aufsicht der deutschen Arbeiter. Die Polen hatten sich aufgestellt und ließen die deutschen Arbeiter regelrecht Speikritenlaufen, indem sie den Laufenden mit Äußerungen zahlreicher Schläge verletzten. Besonders schwer wurde der Vorsitzende des Verbandes beimattreuer Oberlehrer Kunze in Dorsdorf mißhandelt. Polnische Frauen und Mädchen beschimpften dabei die deutschen Arbeiter, wien ihnen ins Gesicht und traten die Verwundeten mit den Füßen.

Auswärtige Staaten. Die Abstimmung in Kärnten. (Eigener Drahtbericht.)

w. Wien, 31. Aug. Trotz der Proklamation der internationalen Kommission für das Abstimmungsgebiet Kärnten, die von Ächtung vor dem Volkswillen, von der Gleichheit der Rassen und der Nationalitäten vor dem Gesetz sowie von dem Verbot irgend welchen Drucks auf die Bevölkerung spricht, vermochte die aus dem englischen Obersten Rat, dem französischen Diplomaten De Chambrun und dem italienischen Fürsten Borghese bestehende Kommission bis heute nicht, die Bestimmungen des Friedensvertrages in der 1. unter südlawischer Verwaltung stehenden Abstimmungszone durchzuführen. Das südlawische Militär, das längst zurückgezogen sein sollte, terrorisiert nach wie vor die erste Zone. Die Gendarmerie ist statt aus Landeskindern aus Landesfremden zusammengesetzt. Die Sicherheit der Person ist nicht garantiert. Zahlreiche deutsch gesinnte Schmächtigungen wegen ihrer politischen Gesinnung in Kerker. Die deutsch gesinnte Bevölkerung der ersten Zone, die völlig rechtslos ist, wird drangaliert durch die Südlawen, die ständig ihr Militär vermehren, und alles ausrauben und niederbrennen wollen, falls die erste Zone österreichisch abstimmen sollte. Eine unbeeinträchtigte Abstimmung ist unter diesen Umständen unmöglich. Die Anordnungen der Kommission werden von der Südlawen der ersten Zone nicht beachtet. Die deutsch gesinnte Bevölkerung jener Zone, die in der Mehrzahl slawisch spricht, fordert Gerechtigkeit.

Italien und die Adria. w. Mailand, 30. Aug. Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat der Minister rat in seiner letzten Sitzung die Adriafrage behandelt. Trotzdem über die geschehenen Verschärfungen der Adriafrage wurde, glaubt das Blatt zu wissen, daß alle Minister damit einig seien, die Lösung der Adriafrage in direkten Verhandlungen mit Jugoslawien herbeizuführen. Italien wird sich eine wirksame Verteidigung in der Adria sichern. Was Rom anbelangt, so hat die italienische Regierung nicht die Absicht, sich in die im Nationalrat dieser Stadt bereits behandelte Frage der Autonomie einzumischen. Die italienische Regierung wünscht, daß, bevor sie sich auspricht, die territorialen Fragen und die Modalitäten betreffend die Autonomie festgesetzt werden.

Italiens Lebensmittellieferungen. (Eigener Drahtbericht.)

w. Rom, 31. Aug. (Agenzia Stefani.) Unter dem Vorsitz des Generalkommissars für die Versorgung der Hauptstadt, der beauftragt ist, mit der Abfassung der einzelnen Bestimmungen für den Vorstoß, den Italien Deutschland zur Ernährung der Bevölkerung als Gegenleistung für die nach dem Spaar-Abkommen Deutschland auferlegten Kohlenlieferungen leisten wird.

Die Streikbewegung in England. w. London, 31. Aug. Die öffentliche Meinung ist wegen des Streiks in großer Aufregung. Das Ergebnis der Streikabstimmung war noch nicht offiziell bekannt gegeben worden. Man weiß jedoch, daß für den Streik 500 000 und gegen den Streik 200 000 Stimmen abgegeben worden sind. Damit ist die 2/3 Mehrheit um 100 000 Stimmen überschritten. Von verschiedenen Seiten wird fieberhaft daraufhin gearbeitet, irgend einen Ausgleich zustande zu bringen. Die Regierung hat sich bis jetzt zwar noch nicht entschieden, offizielle Führer erfahren jedoch, daß man eine Lohnerhöhung bewilligen will, falls eine Erhöhung der Produktion gewährleistet werden sollte.

Die irischen Unruhen. Paris, 31. Aug. Nach einer Meldung des „Journal“ aus London ist es in Belfast verschiedentlich zu richtigen Schlägen gekommen, an denen des Öfteren bis zu 500 Personen teilnahmen. In den letzten 24 Stunden wurden 18 Personen getötet und 200 verwundet.

Die Konferenz der Nordstaaten. (Eigener Drahtbericht.)

w. Kopenhagen, 31. Aug. In der amtlichen dänischen Mitteilung über das Ergebnis der skandinavischen Ministerkonferenz in Kopenhagen heißt es zum Schluß: Man war sich einig, die auf der Delegiertenversammlung zu behandelnden Fragen gemeinschaftlich durch Ausschüsse in den drei Ländern eventuell durch ein Mitglied von jedem Ausschuss beraten zu lassen. Es herrschte weiter Einigkeit darüber, die bisherige Zusammenarbeit zwischen den drei nordischen Ländern im Völkerbund fortzusetzen, ohne eine feste Gruppe innerhalb der Bundesmitglieder zu bilden und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit anderen Ländern zu suchen, um allen diesen Ländern den gebührenden Einfluß innerhalb des Völkerbundes zu sichern und dessen weitere Entwicklung in einer Weise zu fördern, die mit den bedeutungsvollen Aufgaben dieses Bundes übereinstimmt. Man beipflichtet ferner die in einigen Ländern angenommenen Gesetze betr. die Schiffahrtsverhältnisse, die Bestimmungen zum Schaden fremder Länder enthalten und man einigte sich, die Interessen der drei nordischen Länder wie früher durch gemeinsames Auftreten wahrzunehmen.

Das französisch-belgische Militärabkommen. w. Paris, 31. Aug. Wie aus Brüssel gemeldet wird, erklärte der belgische Außenminister, das französisch-belgische Abkommen könne als bestehend angesehen werden, nachdem es durch Marshall Foch und General Magliole unterzeichnet worden sei.

Chinas Regierungsprogramm. Rotterdam, 31. Aug. Nach einer Pekingener Meldung erklärte der Ministerpräsident, daß das Regierungsprogramm in erster Linie die Vereinigung von Nord- und Süchina und in zweiter die Modernisierung Chinas vorsetzt.

Frankreichs Interessen im Saargebiet.

Das „Echo de Paris“ liefert interessante Enthüllungen über die Ziele und Hoffnungen, die in Frankreich im Hinblick auf das Saargebiet gepflegt werden. Das Blatt schreibt u. a.: „Der endgültige Erwerb der Saargruben ist eine absolute Notwendigkeit, um das industrielle Leben Lothringens sicher zu stellen. Die große Hütten- und Textilindustrie Lothringens hat im Jahre 1913 9 Mill. Tonnen Kohle verbraucht; das Saargebiet förderte im Jahre 1919 8,97 Mill. Tonnen. Man sieht hieraus, wie eng das wirtschaftliche Band ist, das das Saargebiet und Lothringen unlosbar miteinander verbindet. Ohne die Unterführung, die das Saargebiet liefert, wird unter Wohlstand schwer beeinträchtigt werden. Vielleicht weiß Deutschland dies besser als wir. Es hat daher schon seit Unterzeichnung des Friedensvertrages damit begonnen, die Volksabstimmung mit Hilfe von sicheren Agenten vorzubereiten, die der Friedensvertrag an ihrem Dienste der öffentlichen Behörden geblieben sind. Sie wurden durch kein Hindernis gehindert. Sie sind es, die die Presse, die Schulen besonders innerhalb der letzten 30 Jahre ganz in ihrem Sinne durchgebildet haben.“ Das Blatt entwickelt nun einen Plan, nach welchem die französische Propaganda im Saargebiet in die verschiedenen Bevölkerungsschichten hineingetragen werden müßte und schreibt dazu, daß zur Gewinnung des Birkentums für eine größere Verbreitung französischer Literatur gesorgt werden müsse. Bei den Kaufleuten sei die Propaganda weniger interessant, da diese nicht die Masse ausmachen. Die Sympathien des Kaufmannes würden im allgemeinen dahin gehen, wo sein Geschäft liegt. Bei der gegenwärtigen Lage des Marktes seien sie daher nach Deutschland gerichtet. Die Bauern könnten nicht als direkt französisch angesehen werden, da sie entfernt wohnen und wenig lesen. Die Arbeiter seien in kraftige Organisationen eingegliedert, die sich in ärztliche und sozialistische Verbände teilen. Die Sozialisten, die die Mehrheit haben, würden wahrscheinlich sich denjenigen Kameraden in Paris oder Berlin anschließen, die am meisten von sich reden machen. Wenn also selbst eine Einstellung nach Paris stattfinden würde, könnte Frankreich hierdurch nichts gewinnen, da die Pariser Sozialisten durch ihren Internationalismus gelendet seien. Die christliche Gewerkschaft sei aber ausgeprochen antifranzösisch. Vor allem stellt das Blatt fest, daß die Zentrumsgruppe des Saargebietes, so die „Saarbrücker Zeitung“ und die „Saarzeitung“, in unannehmbaren Worten ihre Antifranzösischkeit an das alte Vaterland fundgegeben habe und die Befreiung von den Ketten der französischen Junktur als ihr höchstes und heiligstes Ziel bezeichne. Im allgemeinen scheint das „Echo de Paris“, das Blatt der französischen Chauvinisten, nicht viel Vertrauen in das Gelingen der Französisierung des Saargebietes zu haben, obgleich es zu einer energischeren und großzügigeren Propaganda auffordert. Das Blatt fählt sich besonders dadurch gekränkt, daß man die Forderung der französischen Verwaltung auf Einsetzung französischer Straßennamen dahin beschränkt, daß man die frühere Vorkriegs- in Rue Clemenceau umtaufte.

Deutsches Reich.

Der Lohnabzug. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Gültigkeit des § 1 B der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juni 1920 über die Prestationsum durchschlagsbetrag vom Steuerabzug bis Ende September 1920 verlängert.

Aus dem Banngewerbe. Der Reichsverband der Bannteilhaber hat sich unter Zurückstellung überwiegender Bedenken einstimmig den Schiedspruch vom 24. Juli d. Js. über die Grundlagen eines Reichstaxifestes im Banngewerbe als anzunehmend erklärt.

Auf dem vierten Verbandstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Bankbeamter kam es zu einer neuen Spaltung innerhalb des Verbandes. Es machte sich eine starke Strömung ge-

Hausprüche aus Karlsruhe und näherer Umgebung.

- (Nachtrag zum „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 232 vom 26. August 1920.)
- Westendstraße 32: Mein Haus ist meine Welt In der es mir gefällt.
- Reifenstraße 11: Mein Heim mein Stolz.
- Amalienstraße 28: Nicht Kunst noch Fleiß noch Arbeit nützt, Wenn Gott der Herr den Bau nicht schützt.
- Badische Presse, Lammstraße: Habent sua Fata libelli.
- Birkel: Mit deiner Kunst o Gutenberg, Schlug allem Volk die bessere Stunde.
- Ringel Menschheit nach Wissen und Klarheit, Uebe dein Heroldsamt Presse mit Wahrheit.
- Kriegstraße 97a und Birkelstraße 2: Kunst bringt Günst.
- Welschneurent, Kirchhof: Bien heureux sont ceux qui oyent la parole de Dieu et la gardent.
- * Dies Haus ist mein Und doch nicht mein, Und der wo nachkommt, Dem wird auch so sein. (Hans Claus, 1860.)
- * Eßlingen, Rarrenbrunnen, 1540: Las mich unser acht. Bedenk der Welt Wysheynt und Bracht ist vor Got Ein Dorhet ge acht.

Sulzbach bei Eßlingen: Erst durch Enttöschung, Reid und Trug Wird man im Mannesalter Flug.

Grünweilersbach, Kinderstraße: Kasset die Kindlein zu mir kommen.

Speckart, Hans A. Weber, 1840: Was hilft mir denn ein schönes Haus, Nicht lange darf ich drin wohnen. Wann der Tod kommt muß ich heraus Er tut mich nicht verschonen. Das Haus ist mein und doch nicht mein, nach mir kommt ein anderer drein, ist auch nicht fein.

Weingarten, Rathaus: Geht dir Rat aus Geh ins Rathaus. R. L.

Theater und Musik.

Konzertsaal. In dem dreitausend Stühle „Konzertsaal“ von Fritz Friedemann-Bredersch, der heute abend im Städtischen Konzertsaal seine dritte Erstaufführung erlebt, werden in Haupt- und anderen wichtigen Rollen mitwirken die Damen Babette, Franzen-dorfer, Genet, Müller, Hoff, Noorman, Bir und Bekke, sowie die Herren Birker, Dapper, Chef, Bis, Gak, Gemmete, Bers, Höder, Müller, Pafsen, Max Schneider, Urfici und Unger. — Die Spielleitung hat Herr Kienicker. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. In der Aufführung von Jarnos „Münchenermädchen“ am Donnerstag, den 2. September, gastiert Frau Müller-Reichel als „Nesel“. Die Künstlerin ist von ihrer früheren erfolgreichen Tätigkeit am hiesigen Landes-theater allgemein geschätzt; die vielen Besucher ihrer Kunst haben Gelegenheit, sie in einer ihrer besten Partien wieder einmal beglücken zu dürfen. Die übrige Besetzung bleibt die bisherige.

In Vorbereitung befindet sich für Sonntag, den 5. die Wiederaufnahme der Operette „Der ideale Bauer“. Landes-theater. Das Landes-theater wird, wie bereits bekannt gegeben, am 12. September mit einer vollständigen Neuenführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ eröffnet. Die neuen Dekorationen sind von Emil Burkard. Die Inszenierung leitet Hans Burkard, die musikalische Leitung liegt in den Händen des Operndirektors Erib Cortolosi.

Münchener Theater. Unser Referent schreibt uns von dort: Aufspiel-Anport im „Münchener Residenztheater“. Man soll aus dem Auslande Butter und Getreide einführen — Lustspiele werden auch innerhalb unserer Grenzen genug produziert. Und es finden sich viele darunter, die es mit dem Dreifacher des Herrn Frank Stanton an Geschmack, Geschick und Wit aufnehmen können. Das sei selbst auf die Gefahr hin gesagt, daß Herr Stanton, der Verfasser von „Das schwache Geschlecht“, das am Geburtstage Goethes im Münchener Residenztheater zur Aufführung gelangte, ein — Engländer ist.

Für diese Annahme spricht nicht nur der Name des Autors, auch die Art seiner Dialektik, die jüdische Führung des Dialogs, die Freude an „Wahrheiten“ hat das britische Aroma. Ein Ur-Ur-Neffe Bernhard Shaw's scheint einige — die besten — Szenen dieses Stückes geschrieben zu haben. Die Szenen des Naisionierens nämlich, in denen der reiche Schriftsteller und Franzen-haller Winslow sich dem Publikum vorstellt und ihm mitteilt, daß der unbezwingbare Drang, ein Buch gegen die Frauen zu schreiben, ihn zu einer mehrmonatlichen Spaarierfahrt im Atlantischen Ozean veranlaßt hat. Es ist natürlich, daß diese Ruhe durch eine Frau gestört wird: Eve wird als Schiffsbräutige in die Nacht aufgenommen und bringt das geordnete Leben außer Rand und Band. Es gelangt ihr, die Mannhaftigkeit — zum Spaß — zur Weuterei und, schließlic, auch Wins-lows Herz — im Ernst — aus der franzenhaffenden Ruhe zu bringen.

Der erste Akt ist — mit Abhand — der beste. Alle Handlung des Stückes ist sprunghaft, un-glaubhaft, schwärzisch. Man soll aus dem Aus-lande lieber Butter importieren. Das Publikum überflachte das Kinderpeitschen, das vernehm-bar Opposition blies.

Kunst und Wissenschaft.

Von Hermann Kupfer-Schmid bringt die neueste Nummer der Leipziger Illustrierten Zeitung die Wiedergabe zweier ausgezeichneten Radierun-gen. Es handelt sich um das „Pfeilwert“ und das „Hüttenwert“ uneres hervorragenden Karlsruher Künstlers, in welsch spezifischer Stoffwahl er in genialer Erfassung seine Be-gabung offenbart. — Auffallend ist, wie gleich-gültig die bildende Kunst an dem jüdzend flutenden Leben der Revolution vorübergegangen ist. Daher ist es doppelt anzuerkennen, daß der Radierer Kupfer-Schmid in einem großartigen Blatt die „Demonstration“ dieses Sommers vor dem Karlsruher Rathaus festgehalten hat. Die künstlerische Raumlösung, wie im Auschnitt zwischen zwei Säulen der protestantischen Stadtkirche die Menge zu einem lebendigen Schrei, zu einer grotesk-infernalischen Geste wird: das hat Kupfer-Schmid in der letzten Höhe seiner Radierungen in prächtvoller Lust und dem urchimlichen Schmilch, den dieser ganz auf Bewegung sich einstellende Künstler als Haupt-merkmal besitzt, in glänzender Weise gelöst. Das Blatt hat monumentale, malerische und, was erst die Kunst inslitig und fernwirkend macht, lebensprägende und die Gegenwart in die Zu-kunft rettende Bedeutsamkeit.

Erwerbung eines altendeutschen Altarbildes aus dem Auslande für Karlsruhe. Der Direk-tion der Badischen Kunsthalle ist es gelungen, aus dem Auslande einen altendeutschen Altarflügel zu erwerben und damit ein hochwertiges Kunst-werk seinem Ursprungsland zurückzugewinnen. Es handelt sich um ein Werk des bedeutenden sübwertdeutschen Malers, der nach seinem großen zeichnerischen Werke, dem jogenannten Dausbuche der Hausbuchmeister genannt wird; eine Kreutz-aufnahme Christi, die mit einer schön in Karlsruhe befindlichen Verkopfung zu einem Altar zusammengehörte. Der neue Direktor Dr. H. Stord hat mit dem ausgedehnten erhaltenen Werk eine besonders glückliche Hand erwiesen.

gew die Geschäftsleitung, vor allem gegen die Geschäfts-
führer Marx und Emonts, geltend, und es wurde ge-
fordert, daß der Verband unter Ausschaltung je-

Die Ausweisungen aus dem Saargebiet.

Der Abg. Kühnle hat folgende Anfrage an die
Reichsregierung gerichtet:
Die Beamten des Saargebietes haben wegen offen-

Der „Walzer“-Brief.

Der von uns vor einigen Tagen auszusagende
wiederergebene offene Brief des katholischen
Parrers Martin Walzer in Deltersberg (Pfalz) hat in den politischen Kreisen der Pfalz

Zum Protest gegen die nachteiligen
Folgen des Reichsverorgungsgesetzes

hatte der Bezirksverein Karlsruhe der Kriegs-
beschädigten, Kriegsteilnehmer und
Kriegshinterbliebenen am Dienstag

übergewand, betonte der Redner, daß manche
Vorteile durch eine Reihe von Bestimmungen
wieder aufgehoben würde.

Die Heilbehandlung dürfte nicht zur Renten-
gewährung werden. Im Interesse der Volksgesund-

Sport/Spiel/Turnen.

Phönix Karlsruhe — Germania Durlach 3:1.

Dieses am Dienstag abend im Stadiongarten aus-
getragene Fußballspiel war trotz des Regenwetters gut
besucht. Die Durlacher stellten eine äußerst flinke,

Radfahren.

Weltmeister Otto Meyer gewann in Zürich
das Hauptfahren gegen die Schweiz. Sieger, Gehrig
und Max Suter.

Baden-Baden, 27. August. Die Zahl der Kur-
gäste betrug bis 27. August 1920 38 277.

Letzte Nachrichten.

Dankenswerte Haltung der Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 31. Aug. Wie dem „Berl. Tage-
blatt“ gemeldet wird, hat die französische

Meinungsverschiedenheiten im Zeitungsweesen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Elberfeld, 31. Aug. Ein Beschluß der
Deutscher Gruppe Elberfeld des Nachrichten-

Eine Warnung Dr. Heims.

(Drahtmeldung aus Münchner Korrespondenten.)
fr. München, 31. Aug. Bei der Eröffnung der

zweiten Sitzung der Bayerischen Landesbauern-
kammer gab heute der Vorsitzende Dr. Heim
einen Rückblick über die Lage und fährte unter

befreiung und die sofortige Beilegung des Steuer-
abzuges mindestens für das Steuerjahr 1920 für alle
diesbezüglichen Kriegsaufgaben verlangt, die

Stimmen aus dem Publikum.

Brüchigenbaden.

Wenn die Regierung so sehr gegen das Brüchigen-
baden ist und die Zwangsverwaltung noch ein Jahr be-
halten und über die Ernte verfügen will, so ist das

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst
der bad. Landesmeteo-
rologie in Karlsruhe

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das ostereuropäische Tiefdruckgebiet hat eine sehr selten
vorkommende Bewegungsrichtung nach Westen einge-

Rhein-Flaßstände morgens 6 Uhr.

Table with columns: Station, Stand, Datum. Lists water levels at various stations.

STAAATL. FACHINGEN

Advertisement for 'STAAATL. FACHINGEN' featuring a circular logo with a eagle and text: 'Natürliches Mineralwasser', 'Hausrinkkuren!', 'Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen, Diabetes usw.'.

Tagesanzeiger.

Konzerthaus, „Meiers“, 7 Uhr.
Colosseum, Eröffnungsvorstellung, 8 Uhr.
Stadtgarten, Konzert von 4-7 Uhr.
Kaffeehaus, Konzert, 8 Uhr.

Briefkasten.

M. A. in D. Daß die Mißbilligung zwischen dem
August v. J., als Sie bestellten, und der Pflanzung im
Frühjahr eine außerordentliche Steigerung erlitten,

Stimmen aus dem Publikum.

Wenn die Regierung so sehr gegen das Brüchigen-
baden ist und die Zwangsverwaltung noch ein Jahr be-
halten und über die Ernte verfügen will, so ist das

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst
der bad. Landesmeteo-
rologie in Karlsruhe

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Table with columns: Ort, Wind, Regen, Wolke, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das ostereuropäische Tiefdruckgebiet hat eine sehr selten
vorkommende Bewegungsrichtung nach Westen einge-

Rhein-Flaßstände morgens 6 Uhr.

Table with columns: Station, Stand, Datum. Lists water levels at various stations.

Advertisement for 'STAAATL. FACHINGEN' featuring a circular logo with a eagle and text: 'Natürliches Mineralwasser', 'Hausrinkkuren!', 'Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen, Diabetes usw.'.

Leichtathletische Wettkämpfe in Baden-Baden.

5. Baden-Baden, 28. Aug. Die internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe...

Kugelstoßen (D.S.S. 74 M., 18.16 Mtr., Galt-München)...

Die Olympischen Spiele in Antwerpen 1920.

(Eigener Bericht.) Glänzend war 1920 die letzte Olympiade von den Schweden in Stockholm durchgeführt worden...

das auch diesmal die Amerikaner am erfolgreichsten waren, wenn auch Finnland und Schweden ganz mächtig zu ihnen aufgerückt sind...

Die Einzelergebnisse sind: 100 Meter-Lauf: 12 Vorläufe. Die 6 Zwischenläufe gewinnen: Edwards-England in 10,9 Sek., Hill-England in 11 Sek., Baddock-Amerika in 10,9 Sek., Scholz-Amerika in 11 Sek., Kirken-Amerika in 10,9 Sek. und Alfkan-Frankreich in 11 Sek.

10 000 Meter-Lauf: 1. Suomi-Finnland in 31 Min. 54 Sek., 2. Dänemark-Frankreich, 3. Wilson-England...

Kaufgesuche

Damen-Haare-Gelbpart modern eingestrichelt, in guter Lage in Karlsruhe...

Piano

in der Preisliste bis zu 3500 Mk. zu kaufen gel. Anprobe unter Nr. 2181 ins Tagblattbüro...

Unter. Pianino

a. l. g. Ang. m. Fr. unt. Nr. 2181 ins Tagblattbüro...

Eisenfässer

Schraubfässer zu kaufen gel. Preis unter Nr. 2189 ins Tagblattbüro...

Roggenstroh

Hiesig, zu kaufen gel. Franz Fieber & Cie.

Komme pünktlich!

Siehe die höchsten Preise für extra Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen...

Donnerstag u. Freitag

per Zahn 8 Mk. Karistr. 37, part.

Zahle guten Preis

f. Kleider, Schuhe, Wäsche, Wandstühle, Vorhänge, Federbetten...

Schöne Figuren

wird erzielt mit „Reca“ idealster Korsettsatz, ärztlich empfohlen.

Hohe Preise

für getragene Kleider, Schuhe, Wandstühle, Wäsche, Möbel aller Art zu realen Preisen!

Menschenhaare

Tierhaare, Kollhaare, Kollhaare, Kollhaare, Kollhaare...

Musik-Schule

A. Hofmann Ruppurrerstraße 46. A. Hofmann, Violon u. Klavier

Tanz-Lohrinstitut

J. Braunagel Nowacksanlage 13. Zu den im September u. Oktober beginnend.

Kursen

erhalte baldige Anmeldungen tägl. von 12-7, Sonntags von 11-2 Uhr

Von der Reise zurück Zahnarzt Heinsheimer

Schöne Figuren wird erzielt mit „Reca“

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118. Sämtliche Korsettenreparaturen werden rasch und preiswert ausgeführt.

Von der Reise zurück Dr. Karl Goy Augenarzt.

Obstwein süßer und reiner, per Liter Mk. 1.90 mit Steuer zu haben bei

Johann Frd. Degler Apfelsinenhandlung, Durlach, Spitalstraße 18.

Der schleppende Absatz und die sich anbahnende Preissenkung, über die das kaufende Publikum jetzt unterrichtet werden sollte, macht die Propaganda im Karlsruher Tagblatt notwendig.

PELZE VERKAUF 32 Zirkel 32 1 Treppe hoch im Hause der Fahrradhandlung Alwin Vater eröffnet. Sämtliche Neuheiten in Pelzen

W. Lehmann Bringen Sie jetzt Ihre alten Winterhüte zum Umformen nach flotten Verfahren...

Georg Kumpf Douglasstr. 8 Ecke Akademiestr. (Kein Laden).

Nissin Kopfläuse gegen Kopfläuse Nichts anderes nehmen!

Eltern! Ihr begehrt ein Verbrechen an Euren Kindern, wenn Ihr sie in einen falschen Beruf drängt!

Erfinder Die Industrie sucht Ideen u. Erfindungen erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos

Städtisches Konzerthaus. Mittwoch, den 1. September 1920, zum erstmaligen Anfang 7 Uhr. Ende 9-10 Uhr

COLOSSEUM. Ab Mittwoch, d. 1. Sept. 1920, tägl. abds. 8 Uhr An Sonn- u. Feiertagen auch nachm. 4 Uhr

Künstlerhaus-Restaurant. Neu renoviert Eröffnung Dienstag, den 31. August.

Kaffee Bauer Heute Mittwoch 8 Uhr abends großes Sonder-Konzert

Schreibmaschinen-Reparaturen in der Ferienzeit führen prompt und fachmännisch aus

Riedel & Co., Karlsruhe Fernspr. 2979. Waldstr. 49.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc. beseitigt unter Garantie od. billiger Berechnung.

Privat-Tanzlehr-Institut H. Vollrath 23 Sofienstraße 23 Beginn neuer Kurse

Rudfäcke prima Qualität, eigenes Fabrikat, in verschied. Preislagen, sowie Herrenportigürtel hat abzugeben

Max Oswald, Sattlerei, Karlsruhe, Schützenstr. 42

Erfinder Die Industrie sucht Ideen u. Erfindungen erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre kostenlos

Eltern! Ihr begehrt ein Verbrechen an Euren Kindern, wenn Ihr sie in einen falschen Beruf drängt!

Druckarbeiten liefert C. F. Müllersche Hochbuchdruckerei m. b. H., Ritterstr. 1.

Schreibmaschinen-Reparaturen in der Ferienzeit führen prompt und fachmännisch aus

Riedel & Co., Karlsruhe Fernspr. 2979. Waldstr. 49.

Ein- oder zweijähr. Haushaltszeiträume.

An der durch die badische Verfassung festgelegten Vorrichtung, daß der Staatsvoranschlag alle zwei Jahre der Volksvertretung vorzulegen ist, wurde von der badischen Regierung bis zum Schluß des vorigen Jahres trotz aller Einwendungen festgehalten. Von verschiedenen Seiten, namentlich von sozialdemokratischen Rednern, wurde in der Zweiten Kammer wiederholt die alljährliche Aufstellung des Staatsvoranschlags entsprechend der im Reich, in Preußen und einigen anderen deutschen Staaten geltenden Ordnung gefordert. Die badische Regierung blieb jedoch diesem Verlangen gegenüber stets auf dem Standpunkt bestehen, daß der alljährliche Zutritt der Volksvertretung und eine alljährliche Beschlußfassung über den Staatsvoranschlag für größere Staaten ein Bedürfnis sein mag, kaum aber für Staaten mittleren und kleinen Umfangs, in denen der Staatsbedarf der nächsten Zukunft auch in einem für zwei Jahre bemessenen Zeitraum mit hinreichender Sicherheit berechnen läßt. Die längere Zeit, die für die Vorbereitungsarbeiten zum Staatsvoranschlag bei zweijähriger Dauer desselben den obersten Behörden zur Verfügung steht, verbürgt schon an sich eine besonders gründliche und gewissenhafte Durcharbeitung des Voranschlagsstoffes, die bei kürzeren Staatsvoranschlagszeiträumen in gleicher Weise nicht immer vorhanden ist. Auch tragen bis jetzt neue Bedürfnisse doch nur ganz ausnahmsweise mit einer solchen Unvergleichlichkeit hervor, daß solcher ausnahmsweiser Bedürfnisse wegen sich die Notwendigkeit ergeben hätte, den Staatsvoranschlag Jahr für Jahr neu zu bearbeiten. Zudem hat das im Jahr 1882 erlassene Staatsgesetz für solche Fälle die Möglichkeit der alljährlichen Verbilligung unverfälschter Ausgaben durch die Zulassung der Erteilung von Administrativkrediten, deren nachträgliche Genehmigung durch den Landtag einzubolen ist, in ausreißendem Maße geschaffen. Ihre absehbare Geltung gegenüber dem einjährigen Voranschlagszeitraum hat indessen die Regierung mit der notwendigen Personalvermehrung der oberen Staatsbehörden infolge der alljährlichen Voranschlagsaufstellung und der dadurch bedingten alljährlichen Tagung des Landtages verändert.

Der zweijährige Haushaltszeitraum kommen vielmehr auch finanzielle Vorteile von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu. Jede Voranschlagsaufstellung gibt erfahrungsgemäß regelmäßig Anlaß zur Anbringung einer Menge von Wünschen und Anträgen im Kreis der staatlichen Behörden selbst, wie auch im Landtag. Trotz vorläufiger Prüfung der neuen Forderungen bei Regierung und Volksvertretung pflegt jeder Voranschlag gegenüber seinem Vorgänger mit einem Aufwachen der öffentlichen Ausgaben abzuweichen, und Staatsausgaben haben im allgemeinen erfahrungsgemäß weit eher die Neigung, als hinter ihnen zurück zu bleiben. Die Erfahrung zeigt auch, daß in Staaten mit einjährigem Staatsvoranschlag die Ausgabensteigerung ein rascheres Tempo annimmt, als in Staaten mit zwei- oder mehrjährigen Voranschlagszeiträumen. Uebriens ist es von besonderem Vorteil, wenn zwischen der Aufstellung der einzelnen Voranschläge größere Abstände eintreten, die zur Sammlung weiterer Selbstreserven nützlich verwendet werden können. Endlich haben sich Nachteile beim Vollzug des Staatsvoranschlags, die als Folge der zweijährigen Voranschlagsdauer angesehen werden müssen, bis jetzt nicht ergeben. Erst die neue badische Verfassung hat den einjährigen Haushaltszeitraum eingeführt und der Ansicht dem badischen Landtag noch vorliegende Voranschlag für das Jahr 1920 ist der erste, der für ein Jahr aufgestellt wurde. Hierbei hat es sich schon gezeigt, daß die von der Regierung seinerzeit befürchteten Nachteile schon mehr oder weniger stark eingetroffen sind. Es ist deshalb durchaus erklärlich, daß bei der Beiprechung der Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung im Landtag die Rückkehr zum einjährigen Haushaltszeitraum von parlamentarischer Seite angeregt wurde. Wenn mit der Verbilligung der gesamten Staatsmachinerie wirklich ernst gemacht werden sollte, so wird unter den Sparmaßnahmsmaßnahmen die Rückkehr zum zweijährigen Haushaltszeitraum nicht fehlen dürfen. E. B.

Badische Politik.

Wechsel in höheren Richterämtern.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Fülle ist zum Landesgerichtsdirektor in Freiburg ernannt worden. Der Ernante ist im Jahr 1868 in Adolfszell geboren, bestand seine beiden juristischen Staatsprüfungen in den Jahren 1890 und 1894 und fand im Jahr 1897 als Amtsrichter in Bretten seine erste etatmäßige Anstellung. Als solcher war er ferner in Konstanz und Offenburg tätig, wo er im Jahr 1902 zum Landgerichtsrat ernannt wurde. Im Juli 1915 folgte seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat. Als sein Nachfolger wurde Landgerichtsrat Emil Holzenthaler in Mannheim zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Dieser ist im Jahr 1874 in Oberischoppeim (Amt Lahr) geboren, bestand seine beiden juristischen Prüfungen in den Jahren 1897 und 1900. Seit dem Jahr 1902 war er als Amtsrichter in Ettenheim tätig, wurde nach zwei Jahren nach Offenburg versetzt und nach weiteren zwei Jahren zum Landgerichtsrat dort ernannt. Zu seinem Nachfolger wurde Hilfsstaatsanwalt Karl Schörlin zum Landgerichtsrat dort ernannt. Schörlin ist im Jahr 1882 in Darlach geboren und unterzog sich in den Jahren 1900 und 1910 den beiden juristischen Prüfungen; er wurde im vorigen Jahr als Hilfsstaatsanwalt in Mannheim angestellt. cf.

Aus Baden.

Wie kommt deutscher Zucker nach Basel? Das Bürgermeisteramt Bözach schreibt uns: Unter obiger Überschrift erhebt die „Schwäb. Tagwacht“ in Stuttgart Vorwürfe gegen unsere Stadt mit der deutlichen Verdächtigung, daß aus Bözach Zucker nach Basel verschoben worden sei. Sie bezw. ihr Gewährsmann behauptet, daß ein „großer Teil der Vorräthe Bevölkerung vom Schieben lebt“. Auch „begünstigt“ die Stadtverwaltung selbst solche Geschäfte und habe ebenfalls Waren in die Schweiz verschoben. Der gleiche Vorwurf wird den Zollbeamten gemacht, die man deshalb aussetzen müsse. Es ist auffallend und peinlich, daß ein württembergisches Blatt sich zu derartigen Angriffen gegen eine badische Stadt und deren gesamte Einwohnerschaft hergibt, ohne sich auch nur die Mühe zu nehmen, vorher der Wahrheit nachzuforschen. Es ist klar, daß es in Bözach wie überall durch den allgemeinen Rückgang der Moral mehr schlechte Elemente als vor dem Kriege gibt. Die merkwürdigen Salutaverhältnisse zeitigen ungesunde Zustände. Das Schiebergeschäft, das in allen Städten, besonders aber in den Grenzstädten längs des Rheins von Konstanz bis Mannheim und weiterhin sich einnistet, ist aber meist orisfremd und ihm gilt vor allem der jähe Kampf der Behörden und die Verachtung des Großteils der Bevölkerung. Eine Lüge aber ist es, zu behaupten, daß ein großer Teil der Einwohnerschaft unserer Stadt vom Schieben lebe. Die Bevölkerung unserer fleißigen und arbeitsamen Stadt verwarft sich gegen diesen Vorwurf einer württembergischen Zeitung und ihres dunkeln Gewährsmannes. Ebenso ist es eine Lüge, daß die Stadtverwaltung Schiebergeschäfte begünstigt oder selbst betreibt. Nichtig ist, daß die Stadt Häuser in die Schweiz verkauft hat. Dies geschah aber (wie gemeldet. D. Med.) mit Genehmigung der Außenhandelsstelle Karlsruhe und zur Deckung von Nachzahlungsmitteln — also in erlaubter Weise. Wenn die Stadtgüter „Tagwacht“ weiter behauptet, die Stadt hätte an einen Schweizer in einem ihr gehörigen Haus einen Laden vermietet und das Mietgeld nur dadurch erhalten, daß der Mieter Waren nach der Schweiz verschoben habe, so ergibt sich die Haltlosigkeit dieser Behauptung schon daraus, daß in keinem der Stadt gehörigen Haus ein Laden vermietet worden ist. Von dem ganzen „Fall“ ist der Stadtverwaltung nicht das geringste bekannt. Daher fallen auch die Verdächtigungen, als ob Zucker von Bözach nach Basel verschoben worden sei, in sich zusammen. Wir wären froh, wenn wir selbst mehr Zuder hätten. Auch die Verdächtigung des Zollpersonals ist weiter nichts als eine Verleumdung. Dieses Personal tut seine Pflicht und die bedeutenden Beschlagnahmen von Schiebergut durch die Staatsanwaltschaft zusammen mit der Zollverwaltung beweisen, daß die Behörden den Kampf gegen das ortsfremde Schiebergut mit Erfolg führen. Die „Schwäb. Tagwacht“ möge in ihrem eigenen württembergischen Land nach dem Rechten sehen und künftighin zuerst die Wahrheit feststellen, ehe sie eine badische Stadt und ihre Einwohnerschaft in der Defensivität angeht.

Der Verein im Ausland diplomierter Zahnärzte in Baden.

hat am 20. August seine erste Jahresversammlung in Baden-Baden abgehalten und beschlossen, sich mit dem Reichsverein ausländischer Zahnärzte zu verschmelzen. Dieser rührige Verein hat seine zwei ersten Ziele nach nur dreiwerteljährlichem Bestehen in der Hauptsache durchgesetzt. Das sind: Die Zusammenfassung aller Auslandszahnärzte (deutsche Staatsbürger) in einen großen Reichsverein und die Herausgabe einer Zeitung „Der Zahnheilkunde“ in Karlsruhe. Danach hat sich der badische Verein neu konstituiert als „Sektion Karlsruhe des Reichsvereins ausländischer Zahnärzte“.

Maxau, 31. Aug. Zu der Auffindung der Leiche des beim Raftatter Bootsunglück ertrunkenen jungen Mannes wird ergänzend mitgeteilt, daß die Leiche von dem karlsruher Schreiner Ludwig Link und dem Blechschmied W. geboren wurde.

U. Pforzheim, 31. Aug. Einbrecher, die zu nächstlicher Stunde in die Schmuckwarenfabrik Plaz u. Kälber G. m. b. H. eindrangen, erbeuteten vier Barren reines Silber im Gewicht von 15 Kilogramm, fünf Damen-Zigarettenetuis und zwölf Pressungen. Auf die Ermittlung der Täter setzt die bestohlene Firma 2000 Mk. Belohnung aus. — Das vom Bayernverein Pforzheim anlässlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete „Münchener Oktoberfest“ hat einen ganz ungeheuren Zulauf. Am getrigen ersten Festtage wurden über 20000 Mk. an Eintrittsgeld eingenommen. Der am Spieß gebratene 5% Zentner schwere Döse verwichand in ungläublich kurzer Zeit, obgleich die Portionen 7 Mk. und 12 Mk. kosteten. Es wurden ungeheure Quantitäten Münchener Bier — das Liter zu vier Mark — getrunken und über 400 Maßkrüge — zum Andenken — mitgenommen. Das Fest soll volle acht Tage dauern und jeden Tag ein Döse am Spieß gebraten werden. — Ach, was sind die Zeiten schlecht!

Wiesloch, 31. Aug. Die Wiederkunft der drei Kirchenglocken der hiesigen evangl. Kirche gestaltete sich zu einem Fest der ganzen Gemeinde.

Seidelberg, 31. Aug. Bei der Griesheimer Nachkirchweih führte die 15jährige Auguste Selter von hier aus einer Schiffschaufel und brach das Genick.

Zauberhillsoppeheim, 31. Aug. Eine berüchtigte und von hier stammende Schwindlerin wurde von der Strafkammer in Ulm zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie sich als „Millionenbrant“ ausgegeben und verschiedene Familien betrogen hat. Ihre Angaben, so namentlich, daß sie aus Mühlhausen i. B. stamme und einen Goldkronen in Lyon bestie erweisen sich als Schwindel, dagegen wurde gerichtlich festgestellt, daß die unternehmungslustige und phantasievolle Dame schon 32 Vorkraften verurteilt hat.

Neustadt, 31. Aug. Wegen Verdachts der Verhinderung nach Frankreich hat das Gewerkschaftsamt in einem Zug nach Freiburg einen von Wülfingen kommenden und nach Breisach bestimmten aus sieben Stück Vieh bestehenden Transport angehalten. Das Vieh wurde ausgeladet und einwärts in einem Stalle eingekerkert.

Hintergarten b. Neustadt, 31. Aug. Zum Andenken an die während des Weltkrieges gefallenen Mitglieder des Badischen Schwarzwaldbundes, wird von letzterem in nächster Nähe des Gasthofes auf dem Feldberg ein Denkmal errichtet werden.

Tiengen b. Waldshut, 31. Aug. Der frühere Direktor des Borchsvereins, Bollermer, ist wegen Verdachts von Unterschlagung verhaftet worden.

Wülfingen b. Mespitach, 31. Aug. Beim Abladen von Futtermittel für den Sattler Karl Beck so unglücklich vom Wagen, daß er bald darauf starb.

Aus dem Stadtkreise.

September. In jenen festigen, längst verschwundenen Zeiten, in denen es noch alle Genüsse des Erdkreises zu Spottpreisen auf unserer Tafel gab, da freuten sich die Schlemmer, daß mit dem Beginn des September der erste jener Monate seinen Anfang genommen hatte, in deren Name wieder ein R vorkommt. Denn von diesen Monaten mit R gilt die Regel, daß man in ihnen wieder Auster essen darf, was während der riosen Sommermonate von Mai bis August nicht gestattet und nicht rätlich ist. Aber wenn bei uns heute auch Sommersalmonaden beliebt sind und es wohl auch noch lange bleiben wird, so bringt uns der Septembermonat doch eine so große Zahl anderer Genüsse, daß wir auf die Auster verzichten können. Da ist vor allem die Eröffnung der Hühnerjagd, die von den Freunden des feineren gebildeten Neßhuhns sehnsüchtig erwartet wird. Feinschmecker bevorzugen da, wo es sie gibt, die Bekassinen; aber der gewöhnliche Sterbliche wird gern mit den Neßhühnern und dem dazu gehörigen Gemüse vorlieb nehmen, wenn auch die schmackhafte Sente, den Kohl in Champagner zu kochen, heute wohl nur noch von den festesten Revolutionsgenossen geübt werden kann. Auch Meißner Kampe muß jetzt nach der schönen Sommerzeit daran glauben; glücklich, wer einen Freund hat, der dem edlen Waldwerk obliegt, denn die Großstädter zumindest kennen solche Genüsse meist nur noch vom Hörensagen. Dafür gibt es wenigstens in diesem Jahre wieder eine an Friedenszeiten erinnernde reiche Döbereiter, und der September soll uns erst mit dem großen Segen an Äpfeln, Birnen und Zwetschgen überschütten, den wir von dem warmen und langen Sommer erwarten. Auch die fetlichen Nüsse kommen im September; aber ihre einstmals reiche Ernte ist gar sehr zusammengeschrunpft, seit so viele Nussbäume im Kriege als Gemarkungsgrenze geendet haben. Die künftige Ernte des Septembers aber ist die reife Weintraube, deren erste frühe Früchte der August gebracht hat. Die eigentliche Weinlese allerdings bringt erst der Oktober, und die warme Herbstsonne soll die Beeren erst noch zu voller Reife bringen. Die wichtigsten Erntearbeiten hat der Landmann, wenn der September naht, hinter sich. Die Heimfrüchte sind eingebracht, und für die Ernte der Hadfrüchte ist meist die Zeit noch nicht gekommen. Trotzdem ist von Ruhe einzuweisen noch keine Rede; dafür ist in Feld und Garten noch viel zu tun. Zahlreiche sog. Vöstage beschäftigen im September die Einbildungskraft der Dörfler. Da ist gleich der 1. September ein gar böser Tag, der seinen schlechten Namen daher hat, daß an ihm Sodom und Gomorra untergegangen sein soll. Historisch verhängt ist ja freilich das Datum nicht, aber es gibt immer noch gar viele, die daran glauben, und die sich deshalb nicht wenig vor dem Unglückstag fürchten. Wer am 1. September geboren wird, wird ein Krüppel oder geht einem elenden Leben entgegen; wer an dem Tage heiratet, wird sicher eine unglückliche Ehe führen. Aber es gibt hoffentlich auch Ausnahmen von dieser bösen Regel. Am Rosenfesttag, den 4. September, heißt es der Brauch, Wurzeln zu sammeln, die das ganze Jahr hindurch heilkräftig bleiben, und die man nur unter das Kopfkissen zu legen braucht, damit alle Schmerzen, besonders Zahnweh, wie durch Zauber verschwinden. Wer's nicht glaubt, mag's erproben. Es mag mit diesem alten Aberglauben ähnlich sein, wie mit jenem anderen Rezept gegen Zahnweh, das da lautet: „Haft du Zahnweh, so nimm ein Stückchen Butter und lege es auf die Zunge; es wird alsbald vergehen.“ Am Tage Maria Geburt, am 8. September, werden Getreidefrüchte geweiht und unter den anderen Samen geweiht; das gilt als ein sicheres Mittel zur Erzielung einer reichen Ernte im nächsten Jahre. Aber der wichtigste Kalenderer im September ist der Michaelstag am 29. Er ist in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes ein wichtiger Termin; an ihm schließt das Schussmesser, zu Michaelis wechseln Rechte und Mäße den Dienst, da werden Bachten fällig und dergleichen mehr. Auf dem Lande ist es auch der erste Tag, an dem man zur Arbeit wieder Licht anzündet, und auch in kleinen Städten hat sich bei den Handwerkern der Brauch erhalten, am Michaelistage zum ersten Male wieder bei Licht zu arbeiten. In manchen Gegenden begehen die Handwerker diesen Tag sogar noch festlich und huldigen dem guten Brauch, ihren Gefellen des Abends einen Schmaus zu geben, bei dem früher der sog. Lichtfeste das Haupt- und Kernstück war. In den Großstädten hat man alle diese schönen Volksbräuche längst vergessen; es fehlt die Verbindung mit der lebendigen Natur, die das Leben des Landbesonders um soviel tiefer und inhaltsreicher gestaltet.

Fremdverkehrsbestimmungen. Die für den Monat August gewährten Erleichterungen für den Fremdenverkehr gelten auch im September.

Einreise ins Saargebiet. Die Regierungskommission des Saargebietes hat unterm 9. Juni d. J. eine neue Verkehrsordnung erlassen. Hieran gelten für die Einreise von Deutschen in das Saargebiet folgende Bestimmungen: a) Deutsche, die im besetzten rheinischen Gebiet wohnen, müssen einen mit dem Dreisprachenstempel versehenen Personalausweis bei sich führen, b) Deutsche, die im umfassen Gebiet (d. h. im übrigen Deutschland) wohnen, müssen mit einem

Reisepaß versehen sein, der entweder nach Verantwortung durch die Regierungskommission des Saargebietes (Polizeidirektion) von dem Zentralverkehrsamt in Mainz, oder unmittelbar von der Regierungskommission (Polizeidirektion) visiert ist. Jeder Fremde ist ferner verpflichtet, bei seiner Ankunft im Saargebiet seinen Paß oder Personalausweis innerhalb 48 Stunden in Saarbrücken bei der Polizeidirektion, in anderen Orten beim Gemeindevorstand visieren zu lassen.

Badische Kinder in Schweden. Nach fast dreimonatigem Erholungsanfecht ist ein Teil der seinerzeit durch Vermittlung des Bad. Frauenvereins in Schweden untergebracht badischen Kinder unter Führung von zwei Notekrenz-Schwester wieder wohlbehalten von dort in der Heimat angekommen, während die übrigen Kinder erst im Laufe des nächsten Monats die Heimreise antreten werden. Von den zurückgekehrten 28 Kindern waren acht Mädchen Gäste der Königin von Schweden auf Schloss Fulkarn, die anderen 20 Kinder waren durch die Güte einer schwedischen Dame in ein Erholungsheim in der Nähe Stockholms untergebracht.

Berufsjubiläum. Der Werkmeister Florian Maurer bei der Firma F. Wolff & Sohn kann am 3. September auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Möge dem Jubilar ein sonntiger Lebensabend beschieden sein.

Anfall. Beim Abpringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 3 (Südostring) stürzte ein hier wohnender Handelsmann Eduard Kriegel und Aderstraße so unglücklich, daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesicht davontrug und bewußtlos liegen blieb. Nach Anlegung eines Notverbandes auf Polizeiwache Mendelssohnplatz wurde der Verletzte im Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Wegen Betrugs gelangte ein Unbekannter zur Anzeige, der einen hiesigen Angefallenen unter der falschen Vorpiegelung, er habe am Hauptbahnhof hier 120 Pfund Mehl untergebracht, die er ihm verkaufen wolle, zur Herausgabe von 480 M. bewog.

Schicksal. Beamten der Fahndungsabteilung ist es gelungen, den an den Fällungen der Zahlkarten zum Nachtteil des Postbeamten hier beteiligten Arnold Wühler, der aus dem hiesigen Amtsgefängnis entflohen war, gestern früh wieder zu ergreifen und festzunehmen.

Gefallen wurde in der Nacht zum 28. August in Durlach ein Pferd (Fußwallach), 12 Jahre alt, mit weißem Fleck über dem Kopf, im Werte von 10000 M. Verdächtig ist ein Jäger im Alter von 40 bis 45 Jahren. — Ferner vom 28. bis 30. August aus einem Büro am Rheinhafen 2 Schreibmaschinen, Marke Continental, mit den Nummern 120 678 und 135 794, Größe I, im Gesamtwert von 8000 Mark.

Verhaftet wurden: Ein Tagelöhner aus Mörch und ein Kaufmann aus Ludwigsbafen, wegen Diebstahls von 8 Hosen, die ihnen wieder abgenommen werden konnten, ein Zimmermann von hier, wegen Treibriemensdiebstahls, ein Packer aus Grünwinkel, wegen Diebstahls.

Veranstaltungen. Heute Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, beginnt die Spielzeit 1920/21 mit einem Varieteprogramm. Vorverkauf von Eintrittskarten im Städt. Zigarrenhaus, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, 11—12½ und 3—5 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee Bauer. Heute abend 8 Uhr findet ein Sonderkonzert statt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge. Eheschließungen. 31. Aug.: Martin Kobi von Neuburg, Student hier, mit Elise Schmitt von Dersglogau; Maxim Congon v. Balle von Blamont. Heirat hier, mit Katharina Vott von Vohrau; Josef Koll von Bittersbach, Eisenbahnarbeiter hier, mit Walburga Berger von Wagsdorf.

Geburten. 21. Aug.: Hildegard Grifa, Vater Josef Schmitt, Wagenführer; Maria Elisabeth, Vater Ernst Merkle, Kaufmann; Richard Heinrich, Vater Anton Kutterer, Maurer; Wolfgang Richard Arthur, Vater Arthur Schner, Oberlebensbahnarbeiter; Emma Elise, Vater Johann Koller, Eisenbahnarbeiter. — 22. Aug.: Maria Karolina, Vater Albert Wölcher, Schumacher; Hans Gotthard, Vater Johann Gald, Revisor; Elise Lina, Vater Friedrich Wilhelm, Sekretär. — 23. Aug.: Hannelore, Vater Franz Siecher, Malermeister; Berta Frieda, Vater Moritz Vogel, Milchhändler; Maria Mina, Vater Eugen Oswald, Wagenführer; Else Frieda, Vater Franz Kurb, Zugmeister. — 24. Aug.: Friedrich, Vater Friedrich Ludwig, Monteur; Karl Erich, Vater Karl Fiedler, Dachdecker; Adolf Ferdinand, Vater Theodor Kasperer, Kanalarbeiter; Arthur und Berthold, Zwillinge, Vater Hermann Degen, Bahnarbeiter. — 25. Aug.: Margarete Elisabeth Ruth, Vater Alfred Neuhöffer, Waagenmeister; Lina, Vater Martin Kahlle, Fuhrmann; Lina Anna, Vater Aug. Dickacher, Antiker. — 26. Aug.: Helmut Karl, Vater Karl Remmelte, Straßenbahn-Schaffner.

Todesfälle. 30. Aug.: Maria Bucher, Privat, ledig, alt 69 Jahre; Karoline Kämmerer, alt 42 Jahre, Ehefrau von Benedikt Kämmerer, Maurer; Willi, alt 1 Monat 12 Tage, Vater Ernst Secker, Weber; Friederike Friedrich, alt 50 Jahre, Ehefrau von Joh. Friedrich, Kanalarbeiter. — 31. Aug.: Gertrud, alt 2 Jahre, Vater Anton Schäfer, Eisenbahnarbeiter.

Beerdigungen. 1. Sept.: 10 Uhr: Friederike Gertrud, Kanalarbeiter-Gebirau, Baumfellerstraße 9. — 5 Uhr: Eugen Schäfermann, Gärtnermeister, Karlsruherweg; auf dem Friedhof Mühlburg beerdigt.

Bestecke reicher Auswahl erste Fabrikate zu äußersten Tagespreisen J. PETRY Wwe. Hofl. Kaiserstr. 102. Telephon 1558.

